



Die Reparatur und Wartung von elektrischen Antrieben ist eine der Spezialitäten in der Werkstatt unterhalb der Hafensbrücke.

Direkt gegenüber vom Alten Hafenampt liegt das Firmengelände der Günter Pauli GmbH.

Industrie-Service im Familienbetrieb

Von wegen falsch gewickelt

Wenn beim Onlineversand die Bänder still stehen, wenn Rolltore sich nicht öffnen lassen oder Krananlagen ausfallen, dann geht in der arbeitsteiligen Welt nichts mehr. Aus- und Anlieferungen müssen warten, Mitarbeiter können nicht arbeiten und die Kunden müssen informiert werden. Reparaturen an diesen Industrieanlagen sind also kein Zuckerschlecken, und jedem Monteur sitzt die Zeit im Nacken. Ein Dienstleistungsbereich, der Fingerspitzengefühl verlangt: für den Industriebetrieb und den eigenen Mitarbeiter.



Bei Grete Pauli und ihren Söhnen Matthias und Marcus ist dieses Geschäft in besten Händen, schon seit 1964 sorgt die Günter Pauli GmbH für hochwertigen Service. Es ist kein Zufall, dass das im Dortmunder Hafen ansässige Unternehmen nun in der zweiten Generation geführt wird. Schon als Kind erlebten die beiden Brüder hautnah die Werkstatt und die Montagefahrzeuge. Sie waren

früh von den Elektromotoren fasziniert und bauten mit Lego- und Fischertechnik ihre eigenen Industrieanlagen im Kinderzimmer.

Oft wurden die Hausaufgaben am Sonntag auch im Büro der Mutter erledigt. Dabei erlebten sie ihre Mutter stets als eine Frau, die mit dem richtigen Gespür in der Männerdomäne Industrieanla-

gen agierte. Der plötzliche Tod ihres Ehemannes und Firmengründers Günter Pauli hatte sie ins kalte Wasser gestoßen. Doch Grete Pauli nahm die Herausforderungen an, stellte den Betrieb auf äußerst gesunde Beine und garantierte den zahlreichen Kunden eine bestmögliche Wartung und Instandhaltung ihrer Anlagen. Unter ihrer Führung wurde zudem der Bereich Automatisierung zum weiteren Standbein eines Unternehmens, das mit 25 Mitarbeitern heute bis zu 3.000 Aufträge im Jahr erledigt. Rund um die Uhr, immer dann, wenn es die Unternehmen erwarten oder die Schadensfälle es notwendig machen. Das einzige garantierte Ruhefenster der Günter Pauli GmbH lautet Heiligabend 14 bis 22 Uhr.

Doch wer jetzt glaubt, Grete Pauli habe sich in ihrer Rolle als Geschäftsführerin aufgeopfert, der sieht sich getäuscht. Agil und entspannt zugleich empfängt die Firmenchefin direkt in der Werkstatt. Zwischen Motoren, Tauchbad und Schaltschränken wirkt die zierliche Person dynamisch und zupackend. Das Private wurde von der Arbeit niemals wie bei vielen männlichen Unternehmern aufgefressen. Die Nachmittage mit den Söhnen, die Wochenenden auf Sportplätzen gehören zu ihrer Startzeit als Unternehmerin wie die Verhandlungen mit Kunden und Lieferanten. Und die Balance zwischen Beruf und Familie ist auch heute noch Teil der Unternehmenskultur. Die Mitarbeiter, die oft genug für den Kunden oder einen plötzlich erkrankten Kollegen das Privatleben

vernachlässigen müssen, werden als Teil der Familie und Unternehmung zugleich geschätzt und gefördert. Grete Pauli: „An erster Stelle stehen die sicheren Arbeitsplätze und Löhne unserer Mitarbeiter.“ Denn die Mitarbeiter sind das Kapital der Pauli GmbH. Mitarbeiter, die bei Wind und Wetter auf 30 Meter hohen Krananlagen herumturnen und schwere Elektroantriebe reparieren oder austauschen. Mitarbeiter, die aber auch zu ihrem Unternehmen stehen. In dieser Verpflichtung sehen sich auch die Söhne des Firmengründers. Angespornt durch die zunehmende Bedeutung der Logistik-Branche setzen die Chefs der zweiten Generation auf gesundes Wachstum und noch mehr Dienstleistung bei den Industriekunden: Vollautomatische Steuerungen ersetzen alte Schaltschränke, optimierte Elektromotoren werden robuster und langlebiger.

Bei den Planungen arbeiten die Brüder eng mit ihrer Mutter und Gerd Grönebaum zusammen, der ebenfalls zum Gründerteam der Firma gehört und als Projektplaner noch an drei Tagen in der Woche »seiner Firma« die Treue hält. Und das ist das Überraschendste an diesem Tag bei Pauli im Hafen: Hier arbeiten die Generationen mit Wertschätzung für das Geschaffte und einem gemeinsamen Interesse für die Zukunft zusammen. Vielleicht macht die gute Sicht auf das Hafengewasser genau diese Haltung aus. In einer Firma, in der man zuerst die Werkstatt betritt und die Chefetage – die übrigens keine ist – dahinter liegt.